

Zwergwittchen.

Spieglein, Spieglein an der Wand, **Wer...?**

Oder die unendliche Geschichte der Eulalia.

Es war einmal, noch lange vor dem Winter, und keine einzige Schneeflocke fiel wie Federn vom Himmel herab. Da sassen ein paar siebenmalklugen Musikanten in einem düsteren Gasthaus an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, steckten die Köpfe zusammen und sannern über die Zukunft nach. Und wie sie so sannern und nach dem Schnee aufblickten, der nicht da war, wurden ihre Köpfe rot und immer röter vor Anstrengung und ihre Nasen ebenso vom Wein. Und weil das Rote neben dem weissen Schaum des Bieres (oder dem Weiss des nicht vorhandenen Schnees) so schön aussah, dachte ein jeder bei sich: Ich möchte auch mal so schön sein, so weiss wie Schnee und Bierschaum, so rot wie meine Nase und so schwarzhaarig wie das Holz an dem Rahmen!

So kamen sie ins Schwärmen und Träumen und fassten bald darauf einen einsamen aber einhelligen Beschluss: Jeder wollte wenigstens einmal im Leben schön sein und Frau werden. Und fortan nannte jeder Einzelne sich – da sie sich nicht getrauten, sich Weissbier oder Bierweisschen zu nennen – eben Schneewittchen (Schneeweisschen). Das Ganze hatte nur einen verflixten Haken:

Die einzige Frau unter ihnen war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, dass sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel, wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

«*Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?*»

So antwortete der Spiegel:

«*Gute Frau, Ihr seid die Schönste hier.
Aber jedes Schneewittchen ist hundertmal schöner als Ihr,
und einer der sieben Zwerge über den Bergen
ist noch tausendmal schöner als Ihr.*»

Da erschrak die Frau und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie nur an die 10 holden Maids dachte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum, so hasste sie die Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herzen immer höher, so dass sie wider jede Natur beschloss, zum mickrigen Zwerg zu degenerieren, wenn er (sie) nur schöner wäre als sie selbst. So verdrehten sich in einer Nacht alle Geschlechter in ihr Gegenteil und das wunderbarste Märchen in grausame Wahrheit: Das perfekte Ungleichgewicht war hergestellt, das Motto geboren: Zwergwittchen.

Was die zahlreichen Passiven nicht hinderte, in spontanen Hurrageschrei auszubrechen und diese perverse Konfiguration mit 30 Franken zu honorieren. Nur einer, der liebe Guschti, blieb seiner Partitur treu, wollte weder zum Zwerg noch zum Schneewittchen mutieren, gab der ganzen Bande noch ein paar Regentropfen, tote Fische und andere neue tolle Stückli mit auf den Weg, sagte leise Servus und wusste alsbald selbst die Antwort, als der Zwerg wieder mal seinen Spiegel befragte:

«*Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?*»

Und der Spiegel antwortete:

«*Guter Zwerg, Ihr seid zwar der Schönste hier.
Aber die Eulalia am Eulachstrand
ist doch die Schönste im ganzen Land!*»

Da fiel es dem Zwerg wie Schuppen von den Augen, dass er zusammen mit den 10 Schneewittchen ja Eulalia ist, und somit die Schönste im ganzen Land. Darauf zapften sie alle zusammen ein frisches weisses Bier und spielten fortan noch tausendmal vielfältiger, differenzierter und schöner als je zuvor. Und der ganze unsägliche Schönheitswettbewerb war damit ein für allemal entschieden. Das wunderbare Märchen hatte sein Happy End und die unendliche Geschichte der Eulalia ihren glücklichen Fortgang. Und da sie noch längst nicht gestorben sind, spielen sie auch morgen noch so schön wie der klare Tag.

Schneeflittchen
Anton